

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Februar d. J. über einen vom Minister des kais. Hauses und des Aeussern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag dem Legationsrathe erster Kategorie Rudolph Grafen Belfersheimb den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Bestimmungen über den Landsturm.

IV.

Es kommt nun der Cardinalpunkt der Interpellation: „Während hiernach in Ungarn von den Ausgebienten nur die 32- bis 34-jährigen Landsturmpflichtigen zu Ersatzwecken für das Heer oder die Landwehr herangezogen werden können, besteht in Oesterreich die ganz außerordentliche Erschwerung, dass nach Bedarf — und ein Bedarf muss ja bei jeder Heranziehung zu Ersatzwecken vorausgesetzt werden — auch die älteren, 34- bis 37-jährigen Landsturmpflichtigen in das Heer eingestellt werden sollen!“ Ich muss zunächst den Satz wiederholen, es heisst hier — „nach Bedarf“ — und ein Bedarf muss ja bei jeder Heranziehung zu Ersatzwecken vorausgesetzt werden. Ich glaube, es war nicht die Absicht der Interpellation dort, wo im Kriege ein wirklicher Bedarf eintreten sollte und es das Gesetz gestattet, diesen Bedarf nicht zu erfüllen, zu behaupten, dass eine Vorschrift es sich herausnehmen sollte, so etwas unmöglich zu machen. Ich mache darauf aufmerksam, dass das Landsturmgesetz dafür vorgesorgt hat, dass der Ersatz von Seite der österreichischen Landsturmpflichtigen auch nur für jene Theile der bewaffneten Macht geleistet werde, welche aus den österreichischen Ländern gesetzmässig zu ergänzen sind, dass also nicht etwa die Besorgnis platzgreifen könnte, dass auf Kosten der einen Reichshälfte die Ersatzmannschaft in Abtheilungen der anderen eingestellt wird.

Es handelt sich hier um unsere eigenen Truppen. Ich glaube betonen zu können, dass selbe, wenn in

dieser Beziehung die Vorschriften nicht auf das Gleiche hinausgingen, ich es nicht verantworten könnte, in dieser Beziehung etwas anderes in die Vorschrift aufzunehmen, als was ich motiviert zu haben glaube. Die beiden Vorschriften bestimmen aber in der Hauptsache dasselbe, und ich werde mir erlauben, die bezüglichlichen wesentlichsten Stellen aus den beiderseitigen Vorschriften zu citieren. Die ungarische Vorschrift sagt in Punkt 47: „Zur Ergänzung des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr können alle kriegsdiensttauglichen Männer des ersten Aufgebotes herangezogen werden.“ Punkt 48 lautet: „Die militärisch ausgebildeten Männer in der Evidenz der Ersatzreserve oder der Landwehr (Entlassene) dienen gleichfalls zu Ergänzungszwecken, gleichwie die nach Erfüllung der zwölfjährigen Wehrpflicht aus der Landwehr oder auch direct aus dem Heere entlassenen Landsturmpflichtigen während der nächsten zwei Jahre ihrer Landsturmpflicht für den Fall eines unmittelbaren Bedarfes an ausgebildetem Ersatz zu diesem Zwecke vorzubehalten sind.“ Und die österreichische Vorschrift sagt in Punkt 144 und 145: „Der nothwendige Ersatz wird dem ersten Aufgebote des Landsturmes entnommen und aus den verschiedenen Kategorien der Landsturmpflichtigen und innerhalb jeder Kategorie mit der jüngsten Altersklasse beginnend, herangezogen.“ Es werden nun die Kategorien aufgezählt: „Die Landsturmpflichtigen der Kategorie A, B, C — das sind nämlich die ausgebildeten und die nicht ausgebildeten Evidentisten und ausgebienten Mannschaften — sind bis zu Ende des Kalenderjahres, in welchem sie ihr 34. Lebensjahr vollstreckt haben, zu Ersatzwecken im allgemeinen gewidmet und für diese Bestimmung zu reservieren.“

Es enthalten also beide Vorschriften die Möglichkeit, nach Bedarf das ganze erste Aufgebot zu Heeresergänzungszwecken heranzuziehen, und beide Vorschriften bestimmen, dass von diesem ersten Aufgebote im allgemeinen die beiden jüngsten Altersklassen der Ausgebienten für den Heeres-Ergänzungbedarf zunächst zu reservieren sind. Es ist also nicht richtig, und ich muss es bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes betonen, dass in Ungarn nur die 33- und 34-jährigen zu Ersatzwecken herangezogen werden können, und es ist nicht richtig, dass in Oesterreich alle Angehörigen des ersten Aufgebotes zum Ersatze herangezogen werden sollen,

was auch dem Texte der Vorschriften deutlich zu entnehmen ist. Ich kann überdies erklären, wie ich dies bereits im Wehrausschusse gethan habe, dass die concreten Anforderungen der Heeresverwaltung, welche in diesen Vorschriften offenbar nicht verlaublich werden konnten, weil sie von Jahr zu Jahr als Mobilisierungs-Vorsorgen gestellt werden, mit dem Satze schließen: „dass die gleichlautende Aufschrift auch an den ungarischen Minister ergehe.“

Die Ersatzansprüche, welche von den beiden Landesvertheidigungs-Ministern nach den Anforderungen der Heeresverwaltung zu erfüllen sind, sind also die gleichen in beiden Theilen der Monarchie. Es ist über diesen Punkt viel geschrieben worden; ich glaube, es war ursprünglich darüber eine Notiz in einem ungarischen Journale enthalten, diese ist dann in österreichische Journale übergegangen, dann kam die Interpellation im Wehrausschusse, die ich beantwortet habe. Dann war einige Zeit Ruhe (Stille), und nun kam die Interpellation in diesem hohen Hause, welche die Journale zu neuen Ausführungen veranlasste, welche nicht zur Beruhigung der Bevölkerung beitrugen. Und alle Aufklärungen, die diesbezüglich gegeben wurden, wurden mit dem Refrain beantwortet: Es ist doch nicht so, und es ist doch alles ungleich! Bei dieser Situation kann ich nicht umhin, noch zu stärkeren Argumenten zu greifen. Ich muss hervorheben, dass die Vorschriften über die Organisation des Landsturmes mit dem Reichs-Kriegsministerium vereinbart und nach § 4, Absatz 3 des Landsturmgesetzes Allerhöchst genehmigt wurden. Wenn man den Landesvertheidigungs-Minister beizichtigt, dass er die österreichischen Interessen zu wenig gewahrt habe, weil man vielleicht ihn und was er in solchen Fragen gethan, nicht genug kennt, so wird man doch die oberste Heeresleitung gewiss nicht der Parteilichkeit zeihen wollen. Ich bin auch überzeugt, dass nicht die Absicht vorhanden war, in dieser Richtung so weitgehende Beunruhigung hervorzurufen. Ich wiederhole, dass ich dies nur als eine Consequenz, nicht als eine Absicht hier erwähnt habe.

Weiter heisst es in der Interpellation: „Ausserdem hat die ungarische Vollzugsvorschrift (§ 2, Punkt 21) auf die Verzeichnung und Heranziehung der militärisch nicht Ausgebildeten des zweiten Aufgebotes (37- bis 42-jährige) zum Landsturm für die nächsten 5 Jahre

Fenilleton.

Toscanische Wanderung.

Der Name der Stadt Livorno im Golf von Genua hat mich von jeher durch seinen farbig schönen Klang entzückt. Wenn ich ihn hörte oder selber aussprach, musste ich immer an rothe Schiffermützen, braune Barken und dunkelblauen Meerespiegel denken. Dies war nun für mich ein vollkommen zureichender Grund, um die Tyrannei meines Bädereis einmal gehörig zu brechen und nach Livorno zu fahren, obgleich er dieser Hafenstadt nicht die allerbescheidenste Schenswürdigkeit nachsagt. Als ob es nicht bereits schon genug wäre von Livorno, dass es an der See liegt!

Der Benediger Eilzug hat keinen Anschluss an den Livorneser Train, und so stand ich denn plötzlich am späten Abend auf dem Bahnhofe von Pistoia als der einzige Sonderling, der mit dem geradezu unwahrscheinlichen Plan umgieng, in diesem weltverlorenen toscanischen Neste zu übernachten. Die Ueberraschung, die sich infolge dessen in den Zügen des Bahnpersonales malte, will ich nicht erst zu schildern versuchen. Aber ich lasse mich durch nichts in meinen Entschlüssen beirren. Ich rechne es zu den größten Reizen einer italienischen Wanderung, nicht vorherzuwissen, welches Bett man in der kommenden Nacht werde mit Insectenpulver bestreuen müssen.

Ein todtenstilles, stockdunkles Städtchen, durch das ich schritt. Im „Albergo del Globo“ half mir ein liebenswürdiger Eingeborner, der kleine Wein von Toscana, die Einsamkeit zu ertragen. Dann ein nächtlicher Spaziergang durch hallende enge Straßen, die kein lebendes Wesen unsicher macht. Ich glaube, es

fiele einem sehr schwer, hier erschlagen zu werden. Und in früher Morgendämmerung wieder hinaus; die Stadt schläft noch immer. Vielleicht thut sie dies schon seit der Römerzeit, und nur infolge eines statistischen Irrthums werden ihr noch Bewohner nachgerühmt. Als der Bahnzug hinausrollte in dieses weilige, prachtvoll toscanische Land, begann es allmählich heller zu werden. Auf mäßigen Anhöhen lagen hübsche Ortschaften im Morgenschlummer. Ein paar alte Kriegsnester kleben hoch oben an den Berglehnen, von verwitterten Mauern umstanden und mit morschen Thürmen geziert. Schauen doch noch immer trübselig und drohend in die Ebene herunter. Einen rosigen Hauch breitet die nahende Frühsonne über die alten Burgen, macht sie lächeln, so dass man sich vor ihnen nicht zu fürchten braucht. Sie meinen es gewiss auch nicht sehr arg und thun nur noch martialisch, wie irgend ein graubärtiger Rittmeister in Pension.

Auf einer Höhe sieht man Montefummano, das sich in rheumatischen Kreisen großer Beliebtheit erfreut. Hinter Altopascio finden wir plötzlich den Schnee wieder, den wir im Norden verließen. Er liegt auf schroffen, kahlen Felsen, die jetzt auch im Morgenglühen dastehen. Und dann taucht in der Ebene abermals eine alte Stadt auf, mit Wall und Schanz und Thürmen: Lucca! Von hier geht es nach den berühmten Bädern. Ich wäre in Lucca gern geblieben, wenn ich hätte erwarten dürfen, jene lachende Schöne noch anzutreffen, von der uns unser lieber Meister Heinrich Heine erzählt. Nur dürfte die Zeit auch an ihr nicht spurlos vorübergegangen sein, und ohne abergläubisch zu sein, verstimmt es mich tief, wenn mir statt einer jungen Holden ein altes Weib über den Weg läuft.

Um einen Berg herum und man ist in Pisa. Der schiefe Thurm ruft schon vor der Stadt die Ankömmlinge heran wie ein Zeigefinger. Auf dem Bahnhof freches und zudringliches Volk, dessen man sich kaum erwehren kann. Nun quer durch die Stadt. Schmutziges, lustiges, farbiges italienisches Volksleben. Auf dem Lungarno, vor der Kirche namentlich. Das schreit, kreischt, feilscht tumultuarisch durcheinander. Ein paar Brücken führen über den ganz glatten Strom, in dem sich beide Uferseiten gelassen spiegeln...

Ueber den schiefen Thurm von Pisa eine halbwegs neue Mittheilung zu machen, sehe ich mich außerstande. Ich müsste in diesem Falle sagen, er sei gerade, und das gewinne ich nicht über mich. Es wird behauptet, dass die Erbauer des Thurmes denselben ursprünglich als einen ganz gewöhnlichen Belfried mit Säulengalerien im toscanischen Stil erbauen wollten. Die Grundfesten hätten sich aber während der Arbeit gesenkt und in ihrer Rathlosigkeit, in ihrer Verzweiflung wären die Baukünstler nun gezwungen gewesen, ein architektonisches Meisterwerk und Wunder zu schaffen, damit noch die spätesten durchreisenden Engländer etwas zum Staunen haben sollten. So weiß der Geschichtsforscher keine Fehler, wenn sie sich nicht länger verbergen lassen, als besonders leuchtende Vorzüge darzustellen, wie Niehl sagt. Mich erinnert der Pisaner Thurm lebhaft an den Pariser Chocoladefabrikanten Meunier, dem eines Tages seine sämmtlichen Vorräthe eine weiße Kruste zu zeigen begannen. Was that der geistreiche Mann? Er annoncierte, schnell gefasst, in allen Zeitungen: „Le chocolat Meunier est le seul, qui blanchit en vieillissant.“...

Ob auch das Echo im Baptisterium neben dem Dome erst beabsichtigt wurde, nachdem es schon da war, weiß ich nicht. In diesem Baptisterium schlummert nämlich hoch oben in der Kuppel ein merkwürdiges Echo, das vom Kister mit einigen kunstvollen Trillern

ganz verzichtet, während nach der österreichischen Verordnung auch diese militärisch nicht ausgebildeten älteren Männer in die Landsturmrollen aufzunehmen sind und in die combattanten Landsturmkörper eingereiht werden könnten. (§ 9, Punkt 25). Ich muß hier den Punkt 21 der ungarischen Verordnung citieren, welcher lautet: «Die Verzeichnung, betreffend die militärisch nicht Ausgebildeten, hat sich vorläufig nur auf das erste Aufgebot, d. i. bis zu den 37jährigen, zu erstrecken. Von der Verzeichnung des zweiten Aufgebotes der militärisch nicht Ausgebildeten hat es gegenwärtig noch abzukommen, und werden die Landsturmrollen der successive in dieses Aufgebot übertretenden Jahrgänge im Laufe der nächsten 5 Jahre die Listen des ganzen zweiten Aufgebotes von selbst ergeben.»

Es ist also nicht vollständig begründet, zu sagen, daß die ungarische Vorschrift auf die Verzeichnung der ältesten fünf Jahre der Unausgebildeten ganz verzichtet habe; denn schon im heurigen Jahre kommt einer dieser Jahrgänge in die Verzeichnung, und jedes folgende Jahr einer mehr, bis nach Ablauf von fünf Jahren die ganze Verzeichnung stattgefunden hat. Es liegt dies in der Verschiedenheit, welche auch in Bezug auf die Evidenz, die bei uns eine einfachere ist, Platz gegriffen hat. Es würde hier thatsächlich eine vielleicht größere Complication hervorrufen, wenn man in den Sturmrollen die Ausgebildeten von den nicht Ausgebildeten scheidet, vorläufig nur die Ausgebildeten in die Sturmrollen aufnehmen und von den nicht Ausgebildeten absehen würde. Uebrigens muß ich bemerken, daß das österreichische Landsturmgesetz die Aufnahme aller Landsturmpflichtigen in die Sturmrolle vorschreibt und daher wohl ein Vorwurf daraus nicht gemacht werden dürfte, daß einfach dieses Gesetz durchgeführt wurde. «Abgesehen davon, daß auch hier die lange Aufzählung aller dieser Dienstleistungen durch die Schlussworte: „und sonst nach Bedarf“ wieder ganz illusorisch und überflüssig gemacht wird, erscheint unter den als Erfüllung der Landsturmpflicht vorgeschriebenen Dienstleistungen für Kriegszwecke auch die Zuthellung von Handwerkern und Arbeitern bei Privatunternehmungen, welche zur Deckung der Bedürfnisse der bewaffneten Macht in Anspruch genommen werden.»

Hiernach können beispielsweise Schneider und Schuster ihrem Gewerbe entzogen und einem Lieferungsconsortium an landsturmpflichtige unentgeltliche Arbeiter zugewiesen werden, während die Kriegslieferanten hohe Preise erzielen und dann sonst auch hohe Löhne bezahlen. Zum richtigen Verständnisse des hier Befagten erlaube ich mir zunächst den Punkt 76 der Landsturm-Organisationsvorschriften vorzulesen. Es heißt darin: «Wenn im Mobilisierungsfalle die Nothwendigkeit eintritt, im Interesse der Leistungsfähigkeit jener Industrie, welche zur Deckung der Bedürfnisse der bewaffneten Macht in besonderem Maße in Anspruch genommen wird, die Landsturmpflichtigen in ihrer Verwendung bei militärischen Zwecken dienenden Confections-Anstalten zu belassen und vom Landsturmbienste zu entheben, so sind die Anträge auf Enthebung mittelst Verzeichnisses von jener Militärbehörde oder aber auch bei dem Landwehr-Commando, in dessen territorialem Bereiche sich die Confections-Anstalt befindet, einzubringen und nach den für die

Enthebungen im Frieden bestehenden Bestimmungen zu erledigen.» Es handelt sich hier also darum, erstens nur für den Heeresbedarf auf solche Arbeiter zu greifen und dieselben entweder, wenn sie schon dort sind, zu belassen, oder solche Arbeiter, soweit es unumgänglich wäre, zuzurufen.

Was die hier ausgesprochene Besorgnis anbelangt, daß die Betreffenden in ihren Erwerbsverhältnissen zum Vortheile der Unternehmer geschädigt werden könnten, so ist dies ausgeschlossen, weil die Regelung der Erwerbsbedingungen davon unabhängig bleiben soll. Es ist durchaus nicht die Absicht des Staates, auf Kosten des Arbeiters den Unternehmer zu begünstigen, sondern nur, daß diesem die Arbeitskräfte beigelegt werden, welche — ausschließlich für die Heeresbedürfnisse — unumgänglich gebraucht werden.

Politische Uebersicht.

(Aus den Delegationen.) Nach den Besprechungen, die unter den Parteien der österreichischen Delegation stattgefunden haben, ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Creditvorlage der gemeinsamen Regierung noch in dieser Woche und wahrscheinlich ohne jede Debatte im Plenum votiert werden wird. Die Delegierten der Rechten wie der Linken sind angesichts der Situation entschlossen, sich mit den vom Kriegsminister zu ertheilenden Aufschlüssen über den Zweck und die Verwendung des Credits zu begnügen und im Besitze dieser Informationen auf jede Discussion im Plenum zu verzichten. In der That, wenn jemals das Schwerkgewicht einer Verhandlung in den Ausschuss verlegt werden mußte, so ist dies jetzt der Fall, wo es sich um bereits durchgeführte und noch durchzuführende Maßnahmen militärischer Natur handelt, welche von den Kriegsverwaltungen aller Staaten geheimgehalten werden.

(Gegen die Güterschlächtereien.) Das k. k. Justizministerium richtete einen Erlass an sämtliche richterlichen Behörden und Staatsanwaltschaften, welcher bestimmt ist, die überhandnehmende Güterschlächtereien und gewerbemäßige Speculation bei Ankäufen von Bauerngütern zum Zwecke parcellenmäßigen Weiterverkaufes einzudämmen. Die Behörden werden angewiesen, abgesehen von eventuellen Strafmitteln, sachdienliche Wahrnehmungen den politischen Behörden mitzutheilen behufs Bestrafung der Speculanten wegen unbefugter Geschäftsvermittlung, eventuell wegen unbefugter Abhaltung von Versteigerungen; gegen Advocaten und Notare ist vorkommenden Falles die Anzeige an die Disciplinarbehörde zu erstatten.

(Kärnten.) Der Beschluß des Kärntner Landtages bezüglich der Einhebung einer 16procentigen Landesumlage auf die directen Steuern zur Bedeckung des Erfordernisses beim Grundentlastungsfonds pro 1887 wurde vom Kaiser sanctioniert.

(Zur Lage in Ungarn.) Die Thatsache, daß das ungarische Finanzgesetz pro 1887 vom Abgeordnetenhaufe mit der großen Mehrheit von 115 Stimmen angenommen und dem Cabinet Tisza damit das Vertrauen des Reichstags in eclatanter Weise ausgedrückt wurde, hat in den Reihen der Opposition Be-

stürzung hervorgerufen. Es herrscht überhaupt im Lager der letzteren solche Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit, daß ihr die Fähigkeit irgend eines bedeutenderen Kraftaufwandes durchaus abgeht. Das Interesse für die inneren politischen Spaltungen erscheint übrigens gegenwärtig durch die infolge der Entwicklungen der äußeren Lage entstandenen Besorgnisse völlig in den Hintergrund gedrängt. In Ungarn will ganz gewiß niemand den Krieg, und einzig die Occupation Bulgariens durch Rußland könnte in Ungarn eine leidenschaftliche Erregung gegen diese Macht hervorrufen.

(Ungarisch-kroatische Regnicolar-Deputation.) Die vertraulichen Conferenzen der ungarisch-kroatischen Regnicolar-Deputation wurden wegen Ausichtslosigkeit einer Einigung bezüglich der Sprachenfrage vorgestern geschlossen. Heute findet die formelle Schlussitzung statt.

(Insurrection in Bulgarien.) Was den verschiedenen Wählereien bisher nicht gelingen wollte, scheint jetzt geglückt zu sein: die Insurgierung eines Theiles der bulgarischen Armee. In Silistria und vermuthlich auch in anderen nordbulgarischen Garnisonen hat sich das Militär gegen die dermalige bulgarische Regentchaft erhoben. Der Winter geht zu Ende, die Wege und Stege werden für Insurgentenscharen passierbar, da werden auch die Aufrührer-Fahnen entfaltet, wie dies auf der Balkan-Halbinsel auf dem einen oder anderen Punkte seit Jahrhunderten so üblich geworden ist. Bei den «befreiten» Balkan-Völkern ist zwar die Ursache der früheren Insurrectionen gewichen, die Wirkungen aber dauern gewissermaßen nach dem Geseße der Trägheit fort und würden vermuthlich auch unter normalerem Gange der Dinge nicht so rasch verschwinden sein. Die Balkan-Völker — das zeigt sich immer deutlicher — müssen ein zweitesmal befreit werden, diesmal von den üblen Gewohnheiten, in die sie sich unter dem Drucke des Türkenjoches eingelebt haben. Wie viel Blut wird dieser zweite Befreiungskampf kosten! Es ist dringend zu wünschen, daß es der bulgarischen Regentchaft gelinge, die Insurrection rasch und energig zu unterdrücken, sonst ist nicht abzusehen, wie weit der in Silistria entstandene Brand sich verbreiten und ob er überhaupt in Europa ein Ende finden kann.

(Die Situation in Irland.) Das englische Cabinet hat sich in seiner letzten Sitzung fast ausschließlich mit den irischen Angelegenheiten beschäftigt. Dem Vernehmen nach wurde erörtert, ob es nicht zweckmäßig wäre, das Parlament um weitere Machtvollkommenheiten anzufragen, um den Agrarverbrechen in Irland Einhalt zu thun. Angeblich wurde in dieser Beziehung ein wichtiger Beschluß gefaßt. Die vom irischen Cabinet-Ausschusse vorgeschlagene Maßregel zur Verschärfung der Strafgesetze in Irland wurde genehmigt.

(Die Gährung auf Corsica) scheint doch ein bißchen ernster, als anfänglich gemeldet worden. Die Telegramme aus Paris melden von einem blutigen Zusammenstoß und Verwundungen auf Seite des Militärs wie der Reuterer. Auf der Schwester-Insel Sardinien hat der Zusammenbruch einer Agrarbank, bei welcher viele Grundbesitzer Schaden genommen,

und Cadenzen für jeden Fremden aufgeweckt wird. Eine menschliche Stimme klettert in den hohen Raum empor und holt etwas wie Orgelklang von der runden Wölbung hernieder. Der Künstler ist mit einer Vire für seinen Gesang sehr zufrieden, eine Art von lyrischem Tenor. Ich will seine Habgier gewiß nicht unterschätzen; aber ich glaube, er würde sich auch umsonst gerne hören lassen. Denn er lauschte den Tönen, die von der Decke zurückkehrten, mit einem so ungeheuerlichen Wohlgefallen, daß er mich an manchen Dilettanten gemahnte, der sich selbst durch seinen Gesang bis zu Thränen rührt. Man kann dergleichen in Italien häufig wahrnehmen. Wenn man einen Einheimischen nach dem Wege fragt, ist er oft so liebenswürdig, einem vorzuspiegeln, daß er zufällig dieselbe Richtung nehme. Und nach einigen Minuten fängt er an, halblaut vor sich hin zu trillern und zu singulieren, auf daß man seine herrliche Stimme bewundere.

Der Domplatz von Pisa ist wirklich sehenswert, und nicht allein wegen seiner Alterthümer. An die Mäusel eines monumentalen Brunnens stand ein junges Weib aus dem Volke gelehnt, indes sich die Wasserkübel langsam füllten. Ihr Umhängetuch war roth, ihre Augen blitzten und voll ungezwungener Anmuth hob sich die frische Gestalt von den alten Steinen ab. Lanter helle, freundliche Farben! Dann aber bißt plötzlich ein dunkler Trupp um die Ecke: Misericordiabrüder mit einem Sarg. Diese barmherzige Genossenschaft trägt lange schwarze Gewänder und ebensolche Kapuzen, die sie über den Kopf ziehen, wenn sie jemanden zu Grabe tragen, so daß der Nummenschanz hier nie aufhört. Aber das Ganze, was ich da sehe: Trachten, Sitten und Gebäude, das ist noch unverändert so, wie es vor manchem Jahrhundert gewesen. Unverändert, als hätte die Mauer, die noch immer diese alte Stadt einzwängt, allen Wandel der Gebräuche

ausgeschlossen. An jedem sonnigen Vorfrühlingsstag in irgend welchem vergangenen Säculum muß es hier genau so gewesen sein wie heute. Der Thurm war schief, ein Mädchen stand am Brunnen, und die Misericordiabrüder bogen um die Ecke.

Nur eine einzige Sehenswürdigkeit besaß Pisa in jenen entlegenen Zeiten nicht. Ich habe mir sie für den Schluss aufgespart, pour la bonne bouche. Das ist nämlich die reizende blonde Engländerin, die man auf dem Domplatz erblickt, wenn man sich am 20. Februar 1887 in den Vormittagsstunden zu Pisa einfindet. Ich gebe Zeit und Ort ganz genau an, damit man sie nicht verfehlen könne. Wenn ich ein Handbuch für sentimentale Reisende herausgäbe, würde ich dieses schlaffe, elegante Wesen mit drei Sternen versehen. Ueberhaupt sieht man in Pisa eine zaubernde Fülle von vorüberziehender Frauenschönheit. Aber, wie gesagt, das obige Datum ist genau zu beachten; sonst kann ich für nichts einstehen. In dem Florentiner Sitzzug, der gleichzeitig mit dem unsern in der Halle stand, sah ich fast in jedem Coupé ein sehr hübsches Frauenzimmer sitzen. Daß ich dennoch nicht nach Florenz gefahren bin, wird mir immerdar unerklärlich bleiben. Vielleicht ließ ich da eine Gelegenheit vorübergehen, die so anmuthig nie wiederkehrt. Es ist ein kraftloser Trost, daß die Schönheit immer nur vorübergehend ist.

Ich kam nach Livorno. Durch die gleichgiltigen Straßen eilte ich nach dem Hafen. Ein Schiffer in rother Kappe erbot sich zur Fahrt. Er hatte eine braune Barke. Wir fuhren hinaus vor den Hafendamm, bis an den Leuchthurm, und da lag es, blau, dunkelblau: das tyrrhenische Meer. Livorno!...

Livorno, Ende Februar.

Theodor Herzl.

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(33. Fortsetzung.)

Selbst für die Person, die von der Bildhauerkunst nichts versteht, liegt ein gewisser Zauber darin, das Schaffen des Meisters zu beobachten; man sieht, wie aus dem formlosen Stein oder Marmorblock nach und nach sich Schönes bildet, und so kam es denn, daß ihres Gatten Atelier stets ein Lieblingsaufenthalt Cora's war.

Des Freiherrn bevorzugtes und stets wieder aufgenommenes Modell war und blieb auch seine Frau, und mehr denn einmal modellirte er sie in den verschiedensten Stellungen. Heute, an einem prächtigen Frühlingsmorgen, saß Cora dem Gatten mit dem Knaben Modell und ihr Gesicht verrieth, daß sie wirklich wahr sprach, als sie behauptete, es bereite ihr Vergnügen, daß ihr Gatte nach ihr seine Kunstwerke schaffe.

«Das nenne ich ein pflichtgetreues Weib,» meinte lächelnd Sir Alan. «Du darfst aber nicht so reizend ausseh'n, sonst fühle ich mich veranlaßt, die ganze Gruppe, welche ich meißle, zu verderben und nur zu dir zu eilen, um dich zu küssen.»

«So thue es doch, Liebster!», lachte Lady Vincent. «O — ich glaube, es hat jemand gepöcht, Alan.»

«Herein!», rief der Künstler, sich einigermaßen ungeduldig zurückwendend.

Die Thür wurde geöffnet und die schwere Portiere zur Seite geschoben. Ein großer, breitschultriger Mann, offenbar ein Diener, erschien auf der Schwelle; er trug auf silberner Platte ein Billet.

«Was gibt es, Marcus?» fragte Sir Alan.

gleichfalls eine Emute veranlaßt, die erst nach einem blutigen Zusammenstoß mit den von der Civilbehörde requirierten Truppen unterdrückt werden konnte.

(Aus Athen) berichtet ein Correspondent, daß das Ministerium Trifupis den orientalischen Ereignissen die größte Wachsamkeit bezeigt und sich in der größten Stille, aber «mit aller Energie» auf alle möglichen Eventualitäten vorbereitet.

(Aufstand in Mozambique.) Die Eingeborenen der Provinz Mozambique erhoben sich nach Abgang der portugiesischen Schiffe und Truppen nach Tungi gegen die Portugiesen, zerstörten mehrere Comp-toirs und Häuser der Eingebornen und Engländer. Die Stadt Mozambique selbst wird von den Aufständischen bedroht. Der britische Consul rief die Corvette «Turquise» zum Schutze der Interessen der Engländer herbei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die gemeinsame Kirche der römisch- und griechisch-katholischen Gemeinde zu Mihály und für die griechisch-katholische Kirche zu Moskoc je 150 fl. zu spenden geruht.

(Ein neues Heilverfahren der Schwindsucht) schlug auf dem jüngst in Moskau stattgehabten Congress russischer Aerzte der frühere Professor für innere Medicin in Charkow, Dr. Kremjanskij, vor. Derselbe gieng davon aus, daß die Schwindsucht durch einen Parasiten hervorgerufen wurde, der, wie die angestellten Versuche erwiesen haben, durch die schwächste Anilinfärbung getödtet wird. Nun sei es constatirt, daß bis jetzt in der gerichtlichen Medicin keine Anilinfärbung mit tödlichem Ausgange vorgekommen; man dürfe daher das Anilin ohne Bedenken gegen den Schwindsuchts-Bacillus verwenden. Da derselbe nun aber nicht nur die Lungen der betreffenden Kranken, sondern das ganze Blut-system sowie sämtliche von demselben genährten Gewebe durchdringe, so sei ein Kampf gegen denselben nur dann möglich, wenn man die ganze Blutmasse mit Anilin färbt, d. h. den Kranken einer Anilinfärbung aussetze und dann das Gegengift reiche. Da eine Vergiftung dieser Art das Leben nicht bedrohe, außerdem rasch wirkende Gegengifte, wie Einathmung von frischer Luft, Inhalationen von Terpentin, Anisöl, Eucalyptusöl und andern stets bei der Hand sein könnten, so brauche man nur mehrmals täglich mehrere Tage hintereinander die betreffenden Kranken mit Anilin zu vergiften, um sämtliche Schwindsuchts-Bacillen zu tödten und dieselben von der Schwindsucht radical zu heilen. Selbst in Fällen, wo die Krankheit bereits einen bedeutenden Theil der Lungen zerstört hätte, sei noch Rettung möglich, denn nach Tödtung sämtlicher Bacillen würden die Schwindsuchts-Höhlen wie einfache Wunden verheilen; es bilde sich gesundes Narbengewebe, welches rasch die Höhle schrumpfen lasse und nicht wenig zur Erweiterung der freien Lungenzellen beitrage; somit könne der Kranke weiter leben. Am schnellsten und bequemsten werde die Blutmasse durch Einathmung von zerstäubtem Anilinöl mit diesem Arznei-

stoffe gefättigt. Es wäre ein großes Glück für die leidende Menschheit, wenn die Theorie Kremjanskij's Wahrheit würde, doch anderseits ist begreiflich, daß seine Lehre auf dem Congresse auf vielseitige Opposition stieß. Dennoch gelang es seiner Verehrsamkeit, die Mitglieder des Congresses zu bestimmen, eine Commission zu wählen, welche bei einer der Moskauer Kliniken diese Behandlungsmethode, die der Erfinder selbst leiten soll, überwachen wird.

(Die Frau zweier Männer.) Aus Windisch-Feistritz theilt man der «Marburger Zeitung» folgendes stark romanhafte Geschichtchen mit, für welches das genannte Blatt selbstverständlich keine Bürgschaft übernimmt, das jedoch in und bei Windisch-Feistritz erzählt und geglaubt wird: Der Besitzer eines Anwesens, welches zwischen Windisch-Feistritz und Ober-Pulsgau liegt, mußte im Jahre 1878 nach Bosnien einrücken. Dort gerieth er in türkische Gefangenschaft und wurde mit mehreren Leidensgefährten ins Innere des Landes verschleppt. Schließlich gelang es ihm, mit noch 6 Genossen zu entfliehen. Drei derselben wurden bei der Flucht erschossen, drei entkamen und unter ihnen befindet sich auch unser untersteirischer Laudsmann. Er kehrte unter vielen Mühsalen heim und kam vorige Woche nach Hause. Seine Frau hatte mittlerweile längst die Nachricht erhalten, ihr Mann sei in Bosnien gefallen, und es wurde ihr diese Nachricht auch durch den Todtenschein des Mannes, den sie erhalten hat, verbürgt. Sie heiratete auf Grund dessen zum zweitenmale, und sind aus dieser Ehe bereits Kinder vorhanden. Man kann sich also ihr Erstaunen denken, als der todtgehaltene erste Gatte ins Zimmer trat. Thatsächlich hat die Frau jetzt zwei rechtmäßig angeordnete Männer, und ist man auf die Entwicklung dieser romanhaften Verhältnisse in hiesiger Gegend gespannt.

(Hochverraths-Process Moskovic.) Wie aus Agram gemeldet wird, findet die Verhandlung gegen den Comptoiristen der dortigen Lederfabrik, Max Moskovic, Freitag den 11. März statt. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochverraths. Die Vertheidigung des Angeklagten hat Advocat Doctor Simeon Mazzura übernommen.

(Die fünf Hauptgötter des Olymps.) Das Märzheft des «Nineteenth Century» enthält einen Artikel aus der Feder Gladstone's über «Die fünf Hauptgötter des Olymps». Nach Gladstone stellt jeder derselben eine bestimmte Idee dar, so Zeus das staatliche Princip, Poseidon die physische Gewalt, Here die Rationalität, Athene die geistige Kraft, Apollo den Gehorsam gegen den Willen des Zeus.

(Alter der Ameisen.) Daß die Anschauung, nach der man die ungefähre Lebensdauer eines Thieres nach seiner Körpergröße bemisst, unter Umständen grundfalsch sein kann, lehren einige Beobachtungen, die Sir John Lubbock, der unermüdlche Ameisenforscher, gemacht hat. Unter seinen Ameisen hat er Arbeiterinnen von Lasius niger und Formica fusca, die älter als sieben Jahre sind, und von der letztern Art seit 1872 zwei Weibchen, die, da sie schon vollkommen ausgebildet in seinen Besitz kamen, das respectable Alter von zwölf Jahren haben müssen. Sie zeigen zwar einige Symptome des höheren Alters: Steifheit der Glieder und demzufolge

eine größere Schwerfälligkeit als ehemals, sind aber sonst recht rüstig und producieren immer noch entwicklungs-fähige Eier.

(Neues von der Jagd.) Auf der Herrschaft Olzyna in Galizien wurde am letzten Jagdtage dieser Saison eine schneeweiße Rehgaiz erlegt und dem gräflich Dzieduszycki'schen Museum für Jagd-Curiositäten, in dem sich bereits eine erhebliche Anzahl Albinos verschiedener Art befindet, überwiesen. — Auf den polynischen Besitzungen des Fürsten Radziwill wurden bei der jüngsten großen Treibjagd 6 Elchhirsche zur Strecke gebracht.

(Eine angenehme Wohnung.) «Sagen Sie mir nur, Herr von Meyer, ist Ihre Wohnung auch so kalt, wie die meinige?» — Meyer: «Nein . . . nur muß man einen schweren Teppich, dicke Vorhänge haben und den ganzen Tag heizen, dann ist es hübsch warm . . . im Sommer!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Kronprinzenpaar in Abbazia.) Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar ist gestern vormittags glücklich in Abbazia eingetroffen. Es herrscht sommerliches Prachtwetter, Thüren und Fenster sind überall weit geöffnet. Das Meer ist spiegelglatt. Die Mandelbäume blühen. Der Kronprinzessin wurden wunderschöne Blumen überreicht.

(Abschiedsbankett.) Anlässlich des Scheidens des neuernannten Herrn Ministerialrathes Baron Pascotini von Raibach fand gestern beim Herrn Landespräsidenten Baron Winkler ein Abschiedsbankett statt, zu welchem die Beamten der Landesregierung geladen waren. Herr Landespräsident hob in seinem Toaste die ausgezeichnete Wirksamkeit des Herrn Ministerialrathes durch mehr als ein Decennium als Regierungsrath bei der Landesregierung hervor und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge derselbe in seiner neuen Stellung als Landesreferent im hohen Ministerium des Innern den krainischen Angelegenheiten dasselbe Interesse und dasselbe Wohlwollen entgegenbringen, welches er bisher stets als Mitglied der Landesregierung bewiesen habe. Die krainische Bevölkerung, welche vermöge ihrer loyalen Gesinnung, ihrer Opferwilligkeit, ihrer Treue für das Reich und ihrer innigen Anhänglichkeit an die Allerhöchste Dynastie den übrigen Völkern der Monarchie würdig zur Seite stehe, sei gewiss eines wohlwollenden Interesses an ihren Angelegenheiten wert. Herr Baron Pascotini sprach seinen wärmsten Dank für die ihm zutheil gewordene ehrende Anerkennung seiner bisherigen Wirksamkeit aus und gab die Versicherung, daß er den Angelegenheiten des Landes Krain, als dessen Angehörigen sich zu betrachten er gewissermaßen berechtigt sei, stets das lebhafteste Interesse entgegenbringen und sie nach Kräften zu fördern bestrebt sein werde.

(Nochmals der deutsche Sprachunterricht.) Mit ihrer neuesten Notiz über den deutschen Sprachunterricht in Krain und die Inspectionreise des Ministerialrathes Dr. Wolf nach Raibach liefert die Grazer «Tagespost» den eclatanten Beweis, daß sie von der Einrichtung des Raibacher Gymnasiums keine Ahnung

«Ein Billet für Lady Vincent, Mylord, es wurde keine Antwort verlangt.»

«Gut.»

Der Freiherr nickte dem Diener entlassend zu, und derselbe verschwand.

«Ich kann jenen Menschen nicht leiden,» rief Lady Cora ungeduldig.

«Du bist ungerecht, Cora,» versetzte lächelnd der Freiherr.

«Dies das Billet, Alan, ich könnte den Kleinen stören, wenn ich mich bewege.»

Das Kind war in den Armen der Mutter eingeschlafen.

Der Freiherr öffnete das Billet, es war stark parfümirt und trug ein gräfliches Wappen. Mit vernehmbarer Stimme las er:

«Liebe Lady Cora! Werden Sie und Sir Alan mich für einen Quälgeist erklären, wenn ich etwa eine halbe Stunde, nachdem Sie dieses Billet erhalten haben, Ihnen einen Morgenbesuch abstatte? Ein alter Freund ist nach langer Abwesenheit vom Auslande zurückgekehrt und wünscht Sir Alan's neueste Arbeit zu sehen, ehe dieselbe nach Schersburg abgesandt wird. Wir wollen unser Möglichstes thun, Sir Alan's Zeit nicht lange in Anspruch zu nehmen; im Grunde genommen, ist er aber nicht sehr zu bedauern; er muß nur die Folgen dessen tragen, daß er ein berühmter Mann ist.

Herzlich Ihre Helene St. Maur.»

Der Freiherr war nichts weniger als entzückt über diese lebenswürdige Epistel.

«Wir können also unserem ruhigen Morgen Lebenswohl sagen, Cora,» sprach er seufzend. «Doch warum kannst du eigentlich Marcus nicht leiden? Er scheint mir der Inbegriff eines ausgezeichneten Dieners zu sein und ist offenbar weit gebildeter, als seine Lebensstellung es erfordert.»

«Und ich kann Leute nicht ausstehen, welche gebildeter sind, als ihre Stellung es erfordert. Ich habe ihm gegenüber stets das Gefühl, als wenn wir uns früher im Leben schon begegnet wären. Ich halte ihn nicht für ehrlich.»

«Fürchtest du, er werde dir Silberlöfel stehlen?» fragte der Freiherr lachend.

«Nein, nicht in dieser Richtung zweifle ich an seiner Ehrlichkeit; ich wollte vielmehr sagen, daß ich ihn nicht für wahr halte.»

«Thörichtes Kind, auf mich macht er einen ganz entgegengesetzten Eindruck.»

«Nun, er ist dein specielles Eigenthum, also handelt es sich hauptsächlich darum, daß er dir entspricht; mir aber will es scheinen, als ob seine Augen jeder Bewegung folgen, die man macht.»

«Vielleicht ist er ein Bewunderer deiner Schönheit, Liebste!»

«Sei nicht thöricht, Alan!» versetzte Lady Cora schmolend.

«Bin ich es? Nun, das ist ein Fehler der meisten Männer, sobald es sich um eine schöne Frau handelt.»

Eine Pause entstand, während welcher der Freiherr unausgesetzt arbeitete, bis Lady Vincent in anklagendem Tone das Schweigen brach:

«Wir haben jetzt nie einen ruhigen Morgen für uns, Alan!»

«Die Folgen des Ruhmes, mein Kind.»

«Ich werde anfangen zu wünschen, du mügest weniger berühmt sein, Alan» rief sie, indem sie doch zugleich mit freudigem Stolz auf ihn blickte.

In demselben Augenblick fast wurde die Draperie wieder zur Seite geschoben und Marcus kündete mit lauter Stimme an:

«Die Gräfin von St. Maur und der Graf von Almaine!»

In Wort und Geberde jene Liebenswürdigkeit, welche sein Wesen stets kennzeichnete, wandte Sir Alan sich den Eintretenden zu. Cora saß regungslos, fast unbewußt in jener Stellung verharrend, in welcher sie ihrem Gatten als Modell gedient hatte. Jedes Atom von Farbe war aus ihren Zügen gewichen und Marcus sah, noch ehe er die Portiere herabgleiten ließ, den Ausdruck von Schrecken und Furcht, welcher sich in ihren Mienen kundgab.

«Ich muß mich vielmals entschuldigen, Sir Alan,» sprach die Gräfin, in das Atelier rauschend; «aber Sie müssen eben die Folgen dessen tragen, daß Sie ein berühmter Mann sind. Erlauben Sie mir, Ihnen den Grafen von Almaine vorzustellen!»

Der Freiherr verneigte sich, während er die fein behandschuhte Rechte der Gräfin frei gab und sich ihrem Begleiter zuwandte, welcher mit der ihm eigenen Redefertigkeit das entsprechend geeignete Wort alsbald gefunden hatte. Dem Bildhauer fiel die Schönheit des Mannes sofort ins Auge sowie seine lässig anmuthsvollen Bewegungen.

«Ah, Lady Cora, Sie sitzen Modell?» fragte die Gräfin St. Maur lächelnd, indem sie sich an die Dame des Hauses wandte, um in leiserem Tone hinzuzufügen: «Ich habe einen alten Freund gebracht, der sehr neugierig danach verlangt, wieder in Ihre schönen Augen blicken zu können!»

Cora hatte sich erhoben, ihr Antlitz aber war fast eben so farblos wie der lange, weiße griechische Talar, welcher in malerischen Falten ihre Gestalt umfloß.

«Sie finden mich in einem sonderbaren Aufzug, Gräfin, ich bitte, mich zu entschuldigen,» fügte sie mit einem Anflug von Verlegenheit hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

hat, was uns übrigens nicht wundernimm, da sie ja von ihrem Laibacher Correspondenten überhaupt fort und fort in unverantwortlicher Weise irreführt wird. Wenn ihr unsere letzte Abfertigung nicht «decidiert» genug war, so wollen wir noch einmal ausdrücklich constatieren, daß der Bericht des genannten Herrn Ministerialrathes an die competente Centralstelle die deutschen Sprachkenntnisse der Schüler der slovenischen Abtheilung des Laibacher Gymnasiums betraf und diese Kenntnisse als ganz befriedigend bezeichnete. Daß die Schüler der rein deutschen Abtheilung des Gymnasiums genügende Kenntnisse im Deutschen aufweisen, glaubten wir doch als selbstverständlich voraussetzen zu können. Unbelangend die von der Grazer «Tagespost» neuerdings ihren Lesern aufgetischte Behauptung über den Zusammenhang des vielbesprochenen Landesbischöflichen Erlasses in Angelegenheit des Unterrichtes in der deutschen Sprache an slovenischen Volksschulen mit der erwähnten Inspectionreise, können wir nur wiederholen, daß Herr Ministerialrath Wolf sich mit dem Sprachunterrichte an den Volksschulen gar nicht zu befassen hatte und auch nicht befaßte und daß folglich von einer Einflussnahme desselben auf die Publicierung des Sitzungsbeschlusses vom Jahre 1885 keine Rede sein kann. Schließlich halten wir es im Interesse der Leser der Grazer «Tagespost» für unsere Pflicht, der «Tagespost» den wohlgemeinten Rath zu ertheilen, etwas vorsichtiger mit Meldungen über krainische Verhältnisse zu sein, da es den Abonnenten eines Blattes doch nicht gleichgültig sein kann, wenn ihnen mit beispielloser Consequenz für ihr gutes Geld stets nur crasse Unrichtigkeiten zum besten gegeben werden.

— (Spenden.) Für das durch den Theaterbrand betroffene Theaterpersonale sind in Kleinmayr & Wamberts Buchhandlung noch folgende Spenden eingelaufen: Herr Eypert 5 fl., Franz Brenčič 20 fr., Frau Baronin de Troitz-Bois 5 fl., Frau Marie N. in Hof bei Seisenberg 3 fl. Die Sammlung wird fortgesetzt.

— (Unbebohrte Treffer.) Man sollte es gar nicht glauben, wie viel Leute es gibt, die kein Geld benötigen. Mehr als eine halbe Million Gulden liegt bereit, einigen Glückspizzen in die Casse zu springen, aber keiner von ihnen hält diese größeren oder kleineren Theilbeträge des Aufhebens wert. Von sieben österreichischen Lotterie-Effecten sind nämlich Treffer im Gesamtbetrage von 617 993 fl. 25 kr. noch unbebohren, unter diesen sind von der Anleihe der Stadt Laibach unbebohren: Nr. 44 920, gezogen am 2. Jänner 1885 mit dem Haupttreffer von 25 000 fl., Nr. 1072, gezogen am 2ten Juli 1885, und Nr. 45 330, gezogen am 2. Mai 1885, beide mit dem Gewinne von je 1500 fl.; Nr. 21 163, gezogen am 2. Juli 1880 mit 600 fl., Nr. 33 724, gezogen am 2. Jänner 1882, und Nr. 4847, gezogen am 2. Jänner 1885, beide mit dem Gewinne von je 500 fl.; außer vorstehenden Treffern sind noch 51 Lose mit dem kleinsten Gewinn von je 30 fl., zusammen also eine Gewinnsumme von 31 130 fl. unbebohren.

— (Vom Cyrill- und Method-Verein.) Eine Deputation des Cyrill- und Method-Vereins, bestehend aus dem Präsidenten des Vereines, Prof. Thomas Zupan, dem Vicepräsidenten Lucas Svetec und dem Cassier Dr. J. Bošnjak, begab sich gestern vormittags zum hochwürdigsten Herrn Fürstbischöf Dr. J. Missia, um den Verein dem Wohlwollen des Kirchenfürsten und der Geistlichkeit der Diocese überhaupt zu empfehlen. Die Deputation wurde von Sr. fürstbischöflichen Gnaden auf das liebenswürdigste empfangen.

— (Assentierung.) Das Ergebnis der in den letzten Tagen in Laibach vorgenommenen Assentierung der Wehrpflichtigen aller vier Classen kann als befriedigend bezeichnet werden. Von 185 der Assentcommission vorgestellten Wehrpflichtigen wurden 19 in das stehende Heer, 5 in die Landwehr und 1 in die Ersatzreserve eingereiht. 21 Wehrpflichtige werden als Einjährig-Freiwillige ihrer Wehrpflicht genügeleistet. Es wurden somit 21,5 Procent der der Assentcommission Vorgestellten in das stehende Heer, alle übrigen in den Landsturm eingereiht.

— (Todesfälle.) Der Hausbesitzer auf der Polana und pens. Beamte der Südbahn, Herr Johann M. Pirc, ist vorgestern abends im Alter von 58 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um halb 6 Uhr nachmittags statt. — Der k. k. Oberfinanzrath i. B. Alois Jama ist im Alter von 72 Jahren vorgestern in Laibach gestorben.

— (Die Bierbrauerei in Oberlaibach) wurde vom Herrn Theodor Fröhlich aus Posen um den Betrag von 22 000 fl. käuflich erworben.

— (Ein Ungerathener.) Ein kürzlich aus der Lehre entlassener Sohn einer Witwe in Marburg hat seine Mutter bestohlen und sich nach Laibach geflüchtet. Hier wurde er aber schon am nächsten Morgen von einem Wachmanne angehalten, der ihn wegen des bedenklichen Befalles einer goldenen Damenuhr festnahm. Man fand bei dem Burschen noch sämtliche gestohlene Gegenstände.

— (Selbstmord.) Vorgestern versetzte sich der 63jährige Rentier Matthäus Stalitz aus Eisern in seiner Via Fontanone in Triest gelegenen Wohnung

mittels eines Rasirmessers in selbstmörderischer Absicht mehrere Schnitte in die linke Halsseite, wodurch er sich lebensgefährlich verletzte. Der sogleich an Ort und Stelle gerufene Arzt nahm den Unglücklichen in Pflege, sprach jedoch Zweifel an seinem Auskommen aus. Es ist unbekannt, was den Greis, der allein lebte und angeblich ledigen Standes war, zum Selbstmorde trieb.

— (Abnorme Rabenkrähen.) In den letzten Tagen wurden im Reviere der Schentur'schen Jagdgesellschaft bei Graz zwei Rabenkrähen geschossen, wo bei der einen der obere Theil des Schnabels so lang gewachsen war, daß er um mehr als die Hälfte der Länge über den normal gewachsenen unteren Theil hinausragt und stark nach abwärts gekrümmt erscheint, während die zweite mehrere weiße Schwungfedern sowie weiße Flecken an den Seiten aufwies.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 3. März. Der Viererausschuß der ungarischen Delegation beriet über die Creditvorlage. Graf Kálnoky beantwortete die an ihn gestellten Fragen ebenso wie im Ausschusse der Reichsrathsdelegation; er betonte, daß die Beziehungen unserer Monarchie zu den fremden Mächten unverändert wären, namentlich seien die Beziehungen zu Rußland durchaus freundschaftlich. Auch heute liege keine Ursache vor, um betreffs der Zielpunkte unserer, in der vorigen Delegations-Session dargelegten friedlichen und conservativen Politik eine Aenderung ins Auge zu fassen. Betreffs der jüngsten bulgarischen Ereignisse liege officiell nur ein Telegramm aus Sofia vor, welches den Ausbruch einer Militärrevolution in Silistria und die getroffenen Gegenmaßregeln meldet; die indirecten Bukarester Meldungen seien überhaupt mit Vorsicht aufzunehmen. Hierauf wurde die Beschlußfassung auf morgen vertagt.

Bozen, 3. März. Heute morgens wurde in der hiesigen Frohnfeste der Mörder des Post-Expeditors Steiner in Bruneck, Franz Pokorny, vom Scharfrichter Seyfried gehängt.

Berlin, 3. März. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Der Passus der Thronrede über die äußere Politik lautet: Die Beziehungen des deutschen Reiches zu den fremden Mächten sind heute noch dieselben wie bei der Eröffnung des vorigen Reichstages. Auf kaiserlichen Befehl habe ich die Genußnahme des Kaisers über die Kundgebungen des Papstes zum Ausdruck zu bringen, wodurch das wohlwollende Interesse des Papstes für das deutsche Reich und dessen inneren Frieden bekräftigt worden ist. Die äußere Politik des Kaisers ist fortwährend darauf gerichtet, den Frieden mit allen Mächten, besonders mit unseren Nachbarn, zu erhalten und zu pflegen. Dieser friedliebenden Politik des Kaisers vermag der Reichstag die wirksamste Unterstützung zu gewähren, wenn er schnell, freudig und einmütig den Vorlagen zustimmt, welche eine sofortige und nachhaltige Stärkung unserer Defensiv-Wehrkraft bezwecken. Wenn der Reichstag ohne Zaudern und ohne Spaltung den Willen der Nation einmütig ausdrückt, gegen jeden Angriff auf unsere Grenzen heute und jederzeit die ganze Fülle der nationalen Kraft in voller Rüstung aufzubieten, wird der Reichstag schon durch seine Beschlüsse allein und noch vor deren Ausführung die Friedensbürgschaften wesentlich verstärken und die Zweifel beseitigen, welche sich an die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen befuhr Stärkung unserer Wehrkraft geknüpft haben können. Der Kaiser hegt zu dem gegenwärtigen Reichstag das Vertrauen, daß seine Beschlüsse der nationalen Politik der verbündeten Regierungen eine sichere Unterlage gewähren werden, und schöpft aus diesem Vertrauen die Zuversicht, daß die Bemühungen des Kaisers, den Frieden und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, von Gott gesegnet sein werden. Auf Befehl des Kaisers erkläre ich namens der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Berlin, 3. März. Der Reichstag wurde vom Staatssecretär von Bötticher eröffnet. Bei Verlesung der Thronrede erscholl bei dem der auswärtigen Politik gewidmeten Passus, welcher die nachhaltige Stärkung der defensiven Wehrkraft des Reiches betont, sowie am Schlusse lauter Beifall.

Berlin, 3. März. Die «Nordb. allg. Ztg.» meldet aus Cuxhaven, ein gestern zurückgekehrter Dampfer berichtete, man habe am 28. Februar von Helgoland aus ein französisches Kriegsschiff bei Tiefenmessungen der dortigen Gewässer beobachtet.

Paris, 3. März. Nach einem Gerüchte wäre auch bei Tatar-Bazardschik eine aufständische Bewegung ausgebrochen. Vorsichtshalber concentrirt die rumänische Regierung Truppen an der Grenze. Desgleichen werden türkische Truppen an der rumelischen Grenze concentrirt.

Paris, 3. März. Wie die Agence Havas aus Schanghai meldet, habe China die Chusan-Inseln an Deutschland abgetreten.

Bukarest, 3. März. Der Agence Havas zufolge ist der Aufstand in Silistria unterdrückt. Der Regimentschef Krstev wurde getödtet, nach der

einen Version von den eigenen Soldaten, nach einer anderen von den Schumlaer Truppen. Während der Abwesenheit der nach Silistria abgegangenen Truppen brach in Rustschuk ein Aufstand aus. Man hört in Gjurgevo Flintenschüsse, und seit früh sind alle Verbindungen mit Bulgarien unterbrochen. Die Chefs der Insurgenten in Silistria übersehten die Donau und wurden von den rumänischen Behörden in Empfang genommen, welche Befehl erhielten, alle die Donau passierenden Personen zu entwaffnen und mit aller Rücksicht zu behandeln. Der Aufstand in Silistria soll eine einfache Diversion gewesen sein, um die Truppen aus Rustschuk zu entfernen und diesen beilebtem wichtigeren Punkt zu besetzen.

Bukarest, 3. März. (Havas-Meldung.) Die Telegraphenverbindung mit Rustschuk ist wiederhergestellt. Wahrscheinlich ist der Aufstand daselbst bereits unterdrückt, da heute früh die Insurgenten noch Herren des Telegraphen waren.

Danksagung.

Bei meiner infolge eingetretenen Brandunglücks gebotenen Uebersiedlung mit meiner Gesellschaft nach Triest statte ich hiemit dem k. k. n. n. n. Publicum Laibachs für das meinem Unternehmen während der Dauer meiner hierortigen Wirksamkeit zutheil gewordene gültige Wohlwollen meinen innigsten Dank ab. Unter einem fühle ich mich verpflichtet, in meinem und im Namen meines gesamten Personals dem hochlöblichen Landesauschusse, dem löblichen Theaterlogen- und Hilfscomité sowie dem hochherzigen Publicum Laibachs für die mir und meinem Personale gewährte Unterstützung aus Anlaß der eingetretenen Theaterbrand-Katastrophe unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Laibach, 2. März 1887.

Im eigenen und im Namen des gesamten Personals des landwirtschaftlichen Theaters in Laibach hochachtungsvoll

Julius Schulz,
Director.

Angelkommene Fremde.

Am 2. März.

Hotel Stadt Wien. Baron Pascolini, k. k. Hofrath, f. Familie; Schütz und Pollak, Kaufleute, Wien. — Komiz, Reisender, Bozen. — Lengyel, Getreidehändler, Marczali. — Graf Attems, Privatier, und Bastian, Besitzer, Graz. — Deperis, k. k. Regierungs-Concipist, Stein.

Hotel Elefant. Maurin, Polakel, Endler, Wenzl und Wunderlich, Kaufleute, Wien. — Wahle, Kaufm., Passau. — Schönbaum, Kaufm., Pilsen. — Bod, Kaufm., Jägerndorf. — Komarek, Ingenieur, Ugram. — Brudner, Kaufm., Szegedin. — Birant, Besitzer, Rudolfsort. — Schlotmann, Kaufm., Triest. — Franceschini, Kaufm., Görz. — Obradović, Controlor, Alt-Gradiška.

Hotel Bairischer Hof. Reich, Zugerevisor, Villach. — Entfati, Besitzer, St. Gotthard.

Gasthof Südbahnhof. Jelinek, Kaufm., Bremen. — Vöbl, Rfm., Wien. — Grasselli, Privatier, und Schmidl, Spisenhändlerin, Gili. — Peteln, Besitzer, Eisern.

Verstorbene.

Den 2. März. Karl Tisina, Schneider, 44 J., Petersstraße 31, Blutzirkulation. — Gertraud Garvas, Arbeiter's Tochter, 9 Stunden, Slovca 33, Lebensschwäche.

Den 3. März. Ferdinand Malahovsky, gewesener Orgelbauer, 74 J., Karlsruferstraße 7, Gehirnschlagfluß.

Lottoziehung vom 2. März.

Prag: 89 7 30 33 40.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	744,90	-3,6	W. schwach	heiter	0,00
3	• N.	743,12	7,8	W. schwach	fast heiter	
9	• Ab.	742,18	1,2	W. schwach	fast heiter	

Tagsüber heiter; intensives Abendroth; Mondhof und Mondhalo. Das Tagesmittel der Wärme 1,8°, um 0,3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gebogenen Herzens geben wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht kund, daß unser vielgeliebter Gemahl, respective Vater, Herr

Ivan M. Pirc

Hausbesitzer und pensionierter Beamte der k. k. privilegierten Südbahngesellschaft

gestern Mittwoch um 11 Uhr abends im 58. Jahre seines Alters nach langen und qualvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, seine edle Seele aushauchte.

Die Leiche des theuren Verstorbenen wird aus dem Trauerhause Polanastraße Nr. 5 Freitag am 4ten März um halb 6 Uhr nachmittags feierlich auf den Friedhof des heiligen Christoph übertragen und ins eigene Grab gelegt werden.

Die Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 3. März 1887.

Fanny Pirc, Gemahlin. — Emanuel, Alfons und Maximilian, Söhne. — Emilie, Tochter.

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	5% Temeser Banat		Gold	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Gold	Ware	Silbbahn 200 fl. Silber		Gold	Ware
Notenrente	78-35	78-65		5% ungarische	104-20	104-80		197-198	198-50	154-50	155-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	125-50	126-15	Andere öffentl. Anlehen.				Diverse Lose				Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
1860er 5% ganze	500	133-50	133-50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	114-75	115-25		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
1860er 5% Rente	100	133-50	133-50	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	105-50	106-75		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
1864er Staatsloose	100	164-75	165-15	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104-75	105-25		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
1864er	50	163-50	164-15	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	131-131	131-60		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Como-Rentenheine	per St.			(Silber und Gold)	121-75	122-25		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
4% Def. Goldrente, steuerfrei	108-85	109-05		Pfandbriefe				174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Deferr. Notenrente, steuerfrei	96-86	97-15		(für 100 fl.)				174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
ung. Goldrente 4%	96-40	96-55		Höfner. allg. österr. 4 1/2% Gold.	126-126	126-60		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Papierrente 5%	86-75	86-90		bto. in 50	100-60	101-10		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Ständ.-Anl. 120 fl. d. W. S.	148-148	148-50		bto. in 50	100-60	101-10		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Ständ.-Prioritäten	96-25	96-75		bto. in 50	100-60	101-10		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Staats-Obl. (ung. Obl.)	112-50	113-50		bto. in 50	100-60	101-10		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Prämien-Anl. d. 100 fl. d. W.	117-75	118-25		bto. in 50	100-60	101-10		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Teich-Reg.-Lose 4% 100 fl.	121-20	121-60		bto. in 50	100-60	101-10		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
Grundrenten = Obligationen				Pfandbriefe				174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
(für 100 fl. d. W.)				(für 100 fl.)				174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
6% böhmische	109-109	109-60		Elisabeth-Weißbahn 1. Emission	100-100	100-40		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
6% galizische	104-104	104-60		Ferdinand-Nordbahn in Silber	100-100	100-40		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
6% mährische	107-107	107-25		Franz-Josef-Bahn	100-100	100-40		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
6% niederösterreichische	109-109	109-10		Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100-100	100-40		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
6% oberösterreichische	105-105	105-10		Elisabeth-Weißbahn 2. Emission	100-100	100-40		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
6% steirische	105-105	105-10		Ferdinand-Nordbahn in Silber	100-100	100-40		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
6% kroatische und slavonische	104-104	104-50		Franz-Josef-Bahn	100-100	100-40		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		
6% feldbergische	104-104	104-50		Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100-100	100-40		174-175	175-25	143-25	144-25	Alfred-Norm-Bahn 200 fl. Silber	177-177-50	177-177-50	177-177-50	151-60	152-50		

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 51.

Freitag den 4. März 1887.

Wichtig für Brust- und Lungenleidende!

Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende, für solche, welche eine reine und laute Stimme erhalten haben wollen, für Scrophulöse, Rhachitische, Schwächliche, Bleichstüchtige und Blutarme ist der

krainische Alpenkräutersaft

versetzt mit unterphosphorig-saurem Kalk und Eisen.

Eigenes Erzeugnis. Preis 56 kr.

Zu haben in der

Apotheke Trnkoczy

neben dem Rathhause in Laibach.

Täglicher Postversand.

Prof. A. Neumanns Schnell-Schönschreib-Unterricht

und Heilung des Schreibkrampfes.

Den geehrten Interessenten die ergebene Nachricht, dass ich meine Lectionen in Laibach im **Hôtel Elephant** heute aufnehme.

Sprechzeit: Von 11 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 8 Uhr abends.

Laibach am 3. März 1887.

Prof. A. Neumann.

(758—3) Nr. 619.

Bekanntmachung.

Dem unbekannt wo befindlichen Mito Bezirke von Gräble Nr. 53 wird zur Empfangnahme des diesgerichtlichen Tabularbescheides vom 11. Juni 1886, Z. 3299, Herr Peter Perse von Tschernembl zum Curator bestellt und ihm obiger Bescheid behändigt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 4. Februar 1887.

(822—2) Nr. 683.

Bekanntmachung.

Der diesgerichtliche, für die Tabulargläubiger Theresia Gasperich senior und junior, dann für Josef, Jakob, Michael, Mathias, Maria, Katharina und Margaretha Deslic, sämtliche aus Bojnava, bestimmte Grundbuchbescheid vom 29sten November 1886, Z. 6682, wurde dem für dieselben bestellten Curator absentis Herrn Peter Perse aus Tschernembl zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 3. Februar 1887.

Wir unterfertigten Logenbesitzer fühlen uns verpflichtet, der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest (vertreten durch Herrn Constantin Tagliapietra, Burgstallgasse Nr. 4 in Laibach) für die coulante Regulierung und prompte Auszahlung des Schadens an unseren Logen im abgebrannten landschaftlichen Theater unsern Dank hiemit öffentlich auszudrücken.

Wir müssen der uns seitens der k. k. priv. Assicurazioni Generali bezigten Coulanz umso mehr Anerkennung zollen, als bei dieser Schadenregulierung höchst verwickelte und schwierige Verhältnisse zutage getreten sind, dessenungeachtet die k. k. priv. Assicurazioni Generali uns vollauf befriedigte.

Die Gesellschaft hat somit ihren alten Ruf, die Schäden prompt zu regulieren, auch diesmal bewährt, und können wir dieselbe dem p. t. Publicum mit gutem Gewissen bestens empfehlen.

Laibach den 2. März 1887.

Alexander Dreö. Arthur Mühleisen.
Hauptmann Emil Noll.
Dr. Franz Suppantich.

(1021—2) St. 1319.

Objava.

Neznano kje v Ameriki odsotnima Juretu in Janezu Gorniku iz Gabrovca št. 16 se je gospod Leopold Gangl iz Metlike oskrbnikom postavil in se bodo odslej njemu zapuščinski spisi vročili.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 12. februarija 1887.

(884—2) Nr. 410.

Bekanntmachung.

Hierüber wird dem in Amerika unbekannt wo abwesenden Tabulargläubiger Mito Cvitkovič von Tribuce sowie dem verstorbenen Tabulargläubiger Ivan Jakofcič sen. von Cerkvišče der k. f. Notar Herr Franz Stajer in Mottling zum Curator ad actum bestellt und demselben die Realfeilbietungsbescheide vom 22sten Dezember 1886, Z. 10344, zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Mottling, am 9ten Februar 1887.

(678—3) Nr. 425.

Bekanntmachung.

Dem verstorbenen Georg Kramaric von Tribuce Nr. 25 wurde Herr Peter Beršche von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und diesem der Grundbuchbescheid vom 29. November 1886, Z. 6718, zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 31. Jänner 1887.

(830—2) Nr. 1675.

Bekanntmachung.

Vom k. f. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es wurde mit Beschluß des k. f. Landesgerichtes Laibach vom 4. Jänner 1887, Z. 19, über Ferdinand Rigele von Laibach wegen Wahnsinns die Curatel verhängt und zu deren Curator Herr Ferdinand Braunfels, Gastwirt am Rain Nr. 18 in Laibach, bestellt.

R. f. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 25. Jänner 1887.

(1025—2) Kundmachung. Nr. 1844.

Vom k. f. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit bekannt gemacht, daß die auf Grund der Localerhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Altdirnbach verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Mappencopien und den Erhebungsprotokollen hiergerichts zu jedermanns Einsicht anliegen.

Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden, so wird zur Vornahme der weiteren Erhebungen die Tagung auf den

9. März 1887

hiergerichts festgesetzt.

Die Uebertragung der amortisierbaren Forderungen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der Grundbucheinlagen um die Nichtübertragung derselben anjucht.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 28. Februar 1887.

(832—3) Nr. 2432.

Bekanntmachung.

Vom k. f. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es werde in der Executionssache des Josef Krizman (durch Dr. Mosché in Laibach) gegen Agnes Puh von Perovo für die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger der Tabulargläubigerin Helena Puh Herr Dr. Munda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Bescheid vom 2. November 1886, Z. 20 682, zugestellt.

Laibach am 31. Jänner 1887.

(691—3) St. 317.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Krškem naznanja:

Na prošnjo Janeza Stavca iz Srednjega Arta dovoljuje se izvršilna dražba Marije Cerovskovega, sodno na 644 gld. cenjenega zemljišča pod vložko številko 215 katastralne občine Veliki Trn v Črešnjači.

Za to se določujejo trije dražbeni dnevi:

prvi na 12. marca,
drugi na 13. aprila in
tretji na 14. maja 1887,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajno sodišče v Krškem dne 13. prosenca 1887.